

**Show!**

Highlights aus der  
Sammlung

12.04.-18.08.2024

Neue Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum

Joanneumsviertel, 8010 Graz

T +43-316/8017-9100, Dienstag-Sonntag, 10-18 Uhr

joanneumsviertel@museum-joanneum.at, [www.neuegaleriegraz.at](http://www.neuegaleriegraz.at)

Dieser Text erscheint  
anlässlich der Ausstellung

**Show!**

Highlights aus der Sammlung

**Neue Galerie Graz**  
**Universalmuseum Joanneum**  
12.04.-12.08.2024

Highlights sind außergewöhnliche Werke, die durch ihr Entstehen zu bemerkenswerten Momenten in der Kunstgeschichte führten. In vielen Fällen wird ihre Besonderheit aber erst rückblickend als solche erkannt, wie es zum Beispiel bei Egon Schiele der Fall ist. Das bedeutet, dass all das, was wir als Highlight definieren, nicht nur den Kunstbegriff von Expert\*innen erfüllt, sondern oft auch den Kunstgeschmack von sehr vielen Menschen trifft. Es handelt sich also um Werke, die viele Menschen gerne sehen, aufgrund ihrer Außergewöhnlichkeit beeindruckend oder staunen lassen. Selten aber ist ein Highlight als solches geschaffen – aus verschiedensten Gründen wird es das erst durch ein Publikum.

Die Neue Galerie Graz sammelt Kunst ab dem Jahr 1800 bis zur Gegenwart, darunter von Anbeginn sehr viel Malerei, der auch in dieser Ausstellung eine hauptsächliche Aufmerksamkeit zukommt. Die sehr heterogene Werkauswahl, die sich aus Platzgründen auf ca. 1 % des gesamten Bestandes beschränken muss, stellt konzentriert Themenbereiche vor, die in der Sammlung stark vertreten sind. Diese Themen ergeben sich aus dem Kanon der Kunstgeschichte der letzten 200 Jahre. Die sogenannten klassischen Gattungen der Malerei – Landschaft, Stillleben, Genre, Porträt und Körper – bilden einen chronologischen Erzählstrang durch die Räume. Sie werden zum Gegenüber, zum Vergleich und zur Reibungsfläche für exemplarische, spätere und damit jüngere Auseinandersetzungen mit dem jeweiligen Thema, ergeben gemeinsam eine neue Sicht auf Kunst und Weltgeschehen. Es ist eine reiche Fülle an „Highlights“, die zum Schauen, Vergleichen, Erkennen und Sehen einladen. Im Nebeneinander verstärken sich die Bildwelten in der Dichte, sie grenzen sich durch prunkvolle Rahmen voneinander

ab oder ermöglichen völlig neue (ahistorische) Perspektiven auf die Sammlung. Dazu kommt, dass der lange als verbindlich geltende Kanon der Kunstgeschichte aufgebrochen ist. Vieles muss heute aus dem westlich-zentralistischen Blick der männlichen weißen Meistererzählung herausgeschält werden und es gilt, Lücken und Ungerechtigkeiten aufzeigen. Wie also schauen wir heute auf die Kunst? Was erzählen uns historische Bilder über unser eigenes Bildverständnis? Kann man das Ungleichzeitige gleichzeitig erfassen? Wieviel Zeitloses liegt in den Motiven? Welche Bilder vergangener Jahrhunderte prägen heute noch unseren Blick? Noch nie in der Geschichte sind so viele Bilder gemacht, geteilt, archiviert oder publiziert worden wie heute. Die Bilderflut der Gegenwart kann jedenfalls als unsichtbarer, subjektiver Ausgangspunkt und Referenzrahmen dieser groß angelegten Schau dienen.

---

## Landschaft

Die Darstellung einer Landschaft kann vieles sein: tote Erde, Kriegsschauplatz, schneereiches Schigebiet oder idyllischer Bergsee. Idealisiert, komponiert oder aus der Fantasie entsprungen, wollte man um 1800 das Leben der Menschen im Einklang mit der Natur propagieren. Im Biedermeier, zur Mitte des 19. Jahrhunderts, wurde die Landschaft zum Sehnsuchtsort im städtischen, bürgerlichen Wohnzimmer. Die Alpen wurden erklommen, bezwungen und zum touristischen Highlight. Lange Zeit galten die mächtigen Gebirgsketten als furchteinflößend. Je mehr Menschen sich aber durch die zunehmende Industrialisierung auf Reisen begaben, umso mehr wurden sie auch zu Orten der Freizeit. In den niedrigeren Lagen für die Sommerfrische, im Hochgebirge für Abenteurer, unter die sich auch manch mutige Frau im bodenlangen Kleid mischte. Als besonderes Motiv wurde die Mühle gewählt, die nicht nur romantische Qualitäten hatte, sondern als Symbol für technischen Fortschritt auch für wirtschaftliches Wohlergehen stand.

Mit der Eisenbahn wurde Landschaft in der Bewegung erlebbar, noch bevor dies der Film ermöglichte. Heute sind Tausende Reels aus Zügen unterwegs durch Zeit und Raum und vervielfachen die Bewegung durch die Landschaft. Die menschliche Inbesitznahme der Landschaft nahm mit der Industrialisierung Tempo auf und befindet sich derzeit an einem Wendepunkt: Heute wird von dringend notwendigen Renaturierungsmaßnahmen gesprochen, mit denen Biodiversitätsproblemen und klimabedingten Desastern Einhalt geboten werden soll. Wetterphänomene und Naturgewalten prägen nicht nur heute in ihren Extremen die mediale Bildberichterstattung, sondern zeigten auch im 19. Jahrhundert als stimmungsvolle Wettersituationen oder in der Darstellung von Gewitterstimmungen einen zuweilen moralisierenden Höhepunkt. Der Ausschnitt, den ein Landschaftsbild zeigt, fokussiert auf den Blick, die Topografie, die Veränderung, auf ein idealisiertes ländliches Geschehen oder eine zu stillende Sehnsucht. Ausgeblendet wird gerne der Blick auf die Schattenseiten des fortschrittsgläubigen Eroberungs-

geistes, die Hyänen, die als gierige Raubtiere symbolhaft für das ungehemmt-egoistische menschliche Verhalten ohne jegliche Skrupel gesehen werden können. Oder das vergossene Blut des verwesenden Hundes, das den Blick auf eine vermeintlich unberührte Natur trübt. Wie lässt es sich inmitten von Wetterwarnungen noch an der Idylle festhalten?

Landschaft definiert auch Heimat und Zugehörigkeit, sie dient als Symbol für kulturelle Identität, Geschichte oder nationale Erinnerung. Der Erzberg in der Steiermark ist so ein ikonischer Ort, der als Motor wirtschaftlichen Aufschwungs zeit seiner Nutzung immer auch politische Bedeutung hatte. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wird das realistische Landschaftsbild zusehends zu einer deutschnationalen Topografie, der man sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit vehementen abstrakten Farbbewegungen entgegengesetzte. Die Natur verlagert sich nach innen und offenbart emotionale, geistige oder spirituelle Rückzugsorte, im Licht, in der Farbe oder in der Ungegenständlichkeit.

→ Vertiefungen Audioguide: Lysovenko, Schödlberger, Egner, Fulton, Boeckl, Mader

---

## Stillleben

Eingefangen von der ästhetischen Schönheit der Blüten verstecken sich in Blumenstillleben möglicherweise verschiedene Botenschaften, die der Bewunderung von Anmut und Vielfalt der gepflückten Natur keinen Abbruch tun sollen. Im bildlich eingefrorenen Augenblick der größten Pracht wird die Vergänglichkeit des schönsten Moments offensichtlich. Die symbolische Wirkung von Blumen scheint zu allen Zeiten für den Einsatz verschlüsselter Nachrichten tauglich gewesen zu sein. Pflanzen und Früchte, arrangiert zu einem komponierten Ensemble, bezeichnet man auch als „nature morte“ – als gestorbene Natur, die regungslos oder leblose Gegenstände versammelt. Beeindruckend sind die detailverliebten Blumenstillleben des 19. Jahrhunderts, in denen Blütenvielfalt zu einer Gleichzeitigkeit gebracht wurde, die es im Jahreslauf unmöglich geben kann. Als Strauß blühender Vielfalt, die einer botanischen

Entschlüsselung standhält, verdichtet sich der Inhalt in Raum und Zeit zu einem überzeitlichen Bouquet.

→ Vertiefungen Audioguide: Lassnig, Baselli, Weibel

---

## Stadt

Stadtlandschaften sind Zeugen der zunehmenden Urbanisierung. Wiederkehrende bauliche Strukturen wie Mauern, Torbögen, Plätze oder Dachsilhouetten, Marktsituationen oder dokumentierte Bau Denkmäler lassen sich darin beobachten. In Farbigkeit und Stimmungslage geht es vom idyllischen städtischen Ensemble hin zur Kleinstadt, deren Gassen zum subjektiven Gefühlsausdruck werden können. Metropolen werden in ihrer dichten Verbauung oder von intensivem Treiben erfüllt dargestellt. Manchmal geht es um die Schönheit eines interessanten Gebäudes, manchmal um seine historische Bedeutung. Die persönliche Verbindung zur Stadt ermöglicht subjektive Blicke, wie sie auch durch touristische Werbeplakate generiert werden – dort mit dem Ziel, ihre

Attraktivität zu steigern. In historischen Kontexten von Kriegen oder Aufständen wird die Stadt zur zerstörten Kulisse, zum Symbol von menschlicher Destruktionskraft inmitten zivilisatorisch verdichteter Urbanität. Stadttutopien führen Bilder möglicher zukünftiger Stadtlandschaften vor Augen. Als Maschinen, unterirdisch oder modular, erscheinen sie wie Orte fiktionaler Erzählungen.

→ Vertiefungen Audioguide: Alt, Zoff, Schiele, Thöny, Baldessari, Eisler, Lutter

---

## Fremd sein

Vom Süden Europas, der oberen Adria und den Erholungsorten des alten Österreichs verschlug es im 19. Jahrhundert Künstler\*innen zusehends in die weitere Ferne. Vom Antikenstudium in Rom ging es weiter über das Mittelmeer nach Nordafrika oder in den Orient. Beeindruckt vom Licht, von Land und Leuten, wurden die zahlreichen Impressionen oft erst später im heimatlichen Atelier auf die Leinwand gebracht. Anziehend wirkte das Unbekannte, das Exotische, allen voran die Menschen,

deren Hautfarbe sich von der eigenen unterschied. Während sich in Europa der Wohlstand durch Kolonialisierung, Industrialisierung, Wirtschaftswachstum und Marktwirtschaft in die Höhe schraubt, werden die eroberten und ausgenutzten Gebiete auch bestaunt und studiert. Migration von Ausgebeuteten, von Vertriebenen, auch aus Kriegsgebieten, situiert im Bildgeschehen, lässt Genreszenen in verlassenen, kalten Landschaften entstehen. Im Spiegel der Gegenwart werden die Konsequenzen der europäischen Überheblichkeit sichtbar, die als globaler Konflikt durch komplexe weltweite Netzwerke verstrickt sind. In transkontinentalen Dimensionen von Reise, Migration und Welterfahrung bekommt der Blick von außen auf das „Eigene“ eine neue Facette. Was ist an „unserer Kultur“ abseits touristisch perfekt vermarkteter Hochkultur für „andere“ interessant? Was bleibt vom „Eigenen“ eigentlich in der Ferne?

→ Vertiefungen Audioguide: Blau, Raffalt, Seyfferth, Neshat, Dauood, Wenger, Liu Xiadong

---

## Menschenbilder

Soziale Fragen werden in fremden Kulturen verhandelt, aber auch im eigenen sozialen Gefüge. Szenen des täglichen Lebens werden in der Kunst als „Genrebilder“ bezeichnet. Tanz und reges Leben im Wirtshaus gehören hier ebenso dazu wie häusliche Szenen. Im Biedermeier sind diese Szenen besonders idyllisch inszeniert. Darstellungen von Armut werfen moralische Fragen des Teilens und Gebens in einer christlichen Bauernstube auf, um beim städtischen Bürgertum Empathie und Mitgefühl zu evozieren. Auch das abgebildete vermeintliche Glück der Bauernfamilie will die Familie als Ort des Zusammenhalts festigen, geprägt vom Mutterglück, das das größte Glück der Welt zu sein scheint. Es ist nicht mehr die heilige Muttergottes, die als Bildmotiv vergöttert wird, sondern die einfache Frau vom Land, deren einzige Lebensaufgabe die harte Arbeit zum Wohlergehen ihrer Kinderschar zu sein scheint. Nicht zufällig wird das „Mutterglück“ im Biedermeier zum beliebten Bildmotiv. Es ist die Zeit, in der Häuslichkeit zum Begriff wird und Frauen ermutigt werden, sich

ganz der Kindererziehung und dem Familienleben zu widmen. Diese idealisierte Vorstellung zementiert heute noch viele Frauen in Rollenbilder ein, die als perfekt für das Kindeswohl gelten. Im Gegensatz dazu stehen jene porträtierten Frauen, die als elegante Damen modebewusst und stilsicher verewigt wurden. Besonders sind künstlerische Selbstporträts, die ausgehend von einer Selbstbefragung auch viel über den Stellenwert des Künstlers oder der Künstlerin aussagen. Porträts von politischen Leitfiguren sind ein weiteres großes Kapitel – im Falle kommunistischer Führer werden sie posthum sogar als Popstars inszeniert.

→ Vertiefungen Audioguide: Waldmüller, Paladino, Plavcak, Amerling

---

## Körper

An der Akademie der bildenden Künste war das Aktstudium während der Ausbildung Pflicht. Ziel war es, durch Darstellungen des nackten Modells Proportionen und Bewegungsabläufe genau zu studieren. Frauen dienten zwar als nackte Modelle, durften aber

nicht als Künstlerinnen am Akt zeichnen teilnehmen, weshalb ihnen der Zugang zur Akademie insgesamt bis 1920 verwehrt blieb. Sie studierten ihren eigenen Körper in den wenigen in der Sammlung erhaltenen Beispielen vor dem Spiegel. Der männliche Blick auf den nackten weiblichen Körper unterscheidet sich zu dieser Zeit massiv davon. Geprägt vom erotischen Drängen, erscheinen die Ausschnitte kulinarisch gewählt. Mehr Objekt als Subjekt wird der Körper aber auch im Aktionismus, wo er selbst zum Material mutiert: als Mittel der Kunst und damit auch als Sinnbild zerrissener, verletzter oder geschundener Identitäten. Der Körper interessiert nicht mehr angesichts seiner Beweglichkeiten, sondern als Inbegriff lebendigen Fleisches, das zur Opfergabe wird. Dann kann sich auch die Idylle zum blutigen Gemetzel verwandeln. Feministische Bewegungen des beginnenden 20. Jahrhunderts werden nach dem Zweiten Weltkrieg auch zum Thema sich emanzipierender Künstlerinnen, die klassische Rollenbilder und patriarchale Machtstrukturen ironisieren, kritisieren, aber vor allem

sichtbar machen. In der Pop-Art wird der Körper zur Fläche, zum werbetauglichen Sujet, um sich als Mensch der Gegenwart im Datenbündel aufzulösen.

→ Vertiefungen Audioguide:  
Koch-Langentreu, Brus, Calle,  
Zeppel-Sperl, Katz, Kriesche

---

## Ende

Mit der Transformation des Körpers zu Bildgrund und Malmittel erfindet sich das Medium der Malerei neu. Das Material, die Textur und die Erscheinung der Farbe rücken ins Zentrum. Der weiße Ausstellungsraum wird zur Befragungsfläche für Bildform und Bildinhalt. Nun dominieren Linien und Gesten, das Abbild des Duk-tus, die plastische Farbe, die Möglichkeiten der Malerei als Spiel mit der Wirkung des Materials. Aber auch das Publikum darf sich beteiligen, selbst zur Skulptur werden. Im kunstimmanenten Geschehen wird die Betrachterin\*der Betrachter nicht nur selbst Teil des Narrativs, sondern auch auf sich selbst zurückgeworfen.

→ Vertiefungen Audioguide: Kupelwieser,  
Wurm, Ulrichs

## Rahmenprogramm

### *Kuratorenführungen*

#### *Ausstellungsrundgänge*

Sonntag, 14 Uhr  
14.04., 21.04., 28.04., 05.05., 12.05.,  
02.06., 23.06., 07.07., 14.07., 28.07.,  
04.08.

#### *Familienrundgang zum Mitmachen*

Samstag, 25.05., 13 Uhr  
Samstag, 29.06., 13 Uhr

#### *Rundgang in Gebärdensprache und Einfacher Sprache*

Mobile induktive Höranlage vorhanden  
Samstag, 22.06., 11 Uhr

#### *Rundgang in Einfacher Sprache*

Mobile induktive Höranlage vorhanden  
Mittwoch, 03.07., 16:30

#### *Filtercafé*

Kaffee & Kunst, freitags, 15–17 Uhr  
19. April, *Highlight*  
21. Juni, *Niveau*

#### *Bildzeit*

Wir nehmen uns Zeit für ein Bild,  
Mittwoch, 17.04., 17–17:30 Uhr

#### *Mal-Dienstag*

Komm vorbei ins offene Atelier!  
für alle von 4–99 Jahren (Kinder nur in  
Begleitung von Erwachsenen),  
dienstags, 10–17 Uhr  
16.07., 23.07., 30.07., 06.08., 13.08.

### *1–2–3er Atelier*

Workshop für Kinder von  
6 bis 12 Jahren,  
samstags, 14–16 Uhr  
20.04., 18.05., 15.06.

### *Guided tours in English*

Every Sunday, 11 am,  
except 19.05., 09.06., 21.07.

→ Audioguide



Kurator  
**Günther Holler-Schuster**

Text  
**Monika Holzer-Kernbichler**

Korrektorat  
**Jörg Eipper-Kaiser**

Grafische Konzeption  
und Gestaltung  
**Lichtwitz – Büro für  
visuelle Kommunikation**

Layout  
**Karin Buol-Wischenau**